

Musik in leuchtenden Farben

LUCKLUM Monet Bläserquintett im Rittersaal

Seinem Namen alle Ehre machte das Monet Bläserquintett am 18. März im ausverkauften Rittersaal des Rittergutes Lucklum innerhalb der Reihe „KonzertGut“ im Auftakt-Konzert der Saison 2018. Den musikalischen Farben passte sich das Quintett in allen Werken individuell harmonisch und spielerisch an. Und die Spielfreude, die die fünf Musikerinnen und Musiker, Anissa Baniahmad (Flöte), Johanna Stier (Oboe), Memorino Scheliga (Klarinette), Marc Gruber (Horn) und Theo Plath (Fagott), ausstrahlten, übertrug sich auf das begeisterungsfähige Publikum. Anton Reichas Bläserquintett Es-Dur op. 88 Nr. 2 ist eine harmonisch und melodisch höchst eigenständige Musik mit hohem satztechnischen Anspruch, die das Quintett virtuos und interpretatorisch höchst anspruchsvoll spielte. Keinem Instrument kommt die Führung zu, wobei das Quintett großartig miteinander harmonierte.

Ganz romantisch wurde es bei Charles Lefèbvre in seiner dreisätzigen Suite Nr. 1 op. 57. Im Spiel des Monet Quintetts entfaltete sich ein heiter fließender erster Satz, Canon-Moderato, an den sich der zweite Satz, eine Art scherzhaftes Menuett, vom Horn vorgestelltes Terz-Motiv rankt. Ganz kindlich, naiv spielten die fünf Musiker das Finale-Allegro leggiero. In Gustav Holsts Quintett As-Dur op. 14 war man klanglich im 20. Jahrhundert zugleich aber auch im Barock angekommen. Das Monet Bläserquintett spielte barockisierend dieses Frühwerk des Komponisten, das einen ganz be-



Das Monet Bläserquintett spielte im ausverkauften Rittersaal Werke von Reicha, Lefèbvre, Holst, Danzi und Taffanel. © Veranstalter

sonderen Charme versprühte. Mit höchster Konzentration fanden sich die fünf Instrumente auf wunderbare Weise zusammen. Nach der Pause erklang ein Klassiker dieser Gattung, Franz Danzi, der die vielfältigen farblichen Nuancierungsmöglichkeiten des Bläusersatzes in seiner Komplexität famos erkannte. Alle Instrumente sind hier gleichberechtigt nebeneinander zu hören, was die musikalisch große Bandbreite im Spiel des Monet Quintetts widerspiegelte. Ob italienisches

Belcanto, balladenhafter Romanzen-ton, volkstümlicher Klang oder Jagdmotivik, alles verstand das Quintett in Einklang zu bringen mit größter Musikalität. Zum Schluss noch das Quintett g-Moll, ein romantisches Werk des weniger bekannten französischen Komponisten und Flötisten Paul Taffanel. Erster und dritter Satz in Sonatenform umrahmen hier ein liedhaftes Andante. Und das Quintett spürte der gesanglich, inspirierten Melodik, die an die Opern Meyerbeers, Gounods aber

auch Wagners erinnerte, interpretatorisch nach. Das Monet Bläserquintett versprühte weichen, stimmungsvollen Bläserklang, gepaart mit typisch französischer Grazie. Nach nicht endenden Applaus gab das Quintett noch eine lebendige brasilianische Zugabe im historischen Rittersaal mit „Tico-Tico“ von Zequinha de Abreu, die die Zuhörer zu Begeisterungstürmen hinriss.